

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

4. Jahrgang.

Wien, 1. April 1912.

Nr. 7.

Wiener Künstlerkarten aus der Biedermeierzeit.

Von Josef Wunsch (Wien).

In den letzten Dezennien des 18. Jahrhunderts machte sich im Wiener Volksleben eine Bewegung bemerkbar, die auf die Entwicklung der graphischen Kleinkunst einen wesentlichen Einfluß nahm: das Erwachen des Interesses weiterer Kreise an bildlichen Darstellungen der Zeitereignisse, des Volkslebens und der Stadt mit ihren Umgebungen. Der unternehmende Löschenkohl mit seinen künstlerisch allerdings zweifelhaften Produkten »vor dessen Laden«, wie uns Pezzl in seinen Wiener Skizzen erzählt, »den ganzen Tag über viele Hunderte stehen bleiben, um seine ausgehangenen Stücke anzugaffen«, wird durch den schwunghaften Vertrieb seiner vielbegehrten Bilder, Silhouetten, Fächer und Karten ein reicher Mann. Aber auch künstlerisch bedeutende Bilderwerke, wie Brands Kaufrufe, die Opitzschen Volksszenen, die Ansichten von Schütz und Ziegler und später die Sittenschilderungen Lanzedellis, die alle einen reißenden Absatz finden, sind ein sprechendes Zeugnis des erwachenden Verständnisses für die Erzeugnisse der graphischen Kunst.

In dieser Zeit, wo die fürsorgliche Staatsverwaltung bestrebt war, alle politischen Lebenszeichen bei den getreuen Untertanen und dem biederem Bürgertum zu unterdrücken und jeden freieren geistigen Aufschwung hintanzuhalten, wo sich das bürgerliche Leben in den friedlichen Bahnen schlichter und bescheidener Verhältnisse bewegte, war jene Lust und Freude am Bildlichen der Entwicklung der graphischen Kleinkunst be-

sonders günstig und erweckte sie zu neuem Leben. Dem Geschmacke des Publikums folgend, waren Künstler und Unternehmer eifrig an der Arbeit, sich durch die

bildliche Ausschmückung jener kleinen Gelegenheitsdrucke, die heute als illustrierte Wunschkarten, Besuchskarten, Geschäfts- und Adresskarten eine große Anziehung auf die Sammlerwelt ausüben, ins tägliche Leben einzuführen.

Besonders die Glückwunschkarten, in deren sinniger und geschmackvoller Ausstattung sich die Herausgeber mit unerschöpflicher Erfindungsgabe überboten, erfreuten sich bei den Wienern bis in die Vierzigerjahre großer Beliebtheit. Ja, es klingt uns heute fast unglücklich, was der sonst so gewissenhafte Gräffer noch 1845 in seinen »Wiener Memoiren« bei der Beschreibung der Ederschen Kunsthandlung am Graben schreibt: »Eigentümlich aber sind die Visite-Billets und Neujahrsgeschenke, mit denen Eder ein so außerordentlich lebhaftes Geschäft macht, daß es sich unmöglich schildern läßt. An gewissen Namens-, besonders aber an den Neujahrstagen, wogen viele Hunderte von Käufern da aus und ein; der Laden im Zustand der Bestürmung. Wachen müssen Ordnung halten; Tausende



Fig. 1. Besuchskarte Johann Drechslers.

solcher Billets mit Flittern gestickt, mit einem gedruckten Verschen in farbigem Kuvert, 1 bis 2 Fl. im Preise, werden für hier und die Ferne verkauft.« Daß diese Vorliebe für die bildliche Ausschmückung von allerhand Karten, sich auch auf die Besuchskarten erstreckte, ist leicht erklärlich.